

65. Die Ballade von der Billigung der Welt

159

〈Bertolt Brecht〉

1934

Andante

p

Ich bin nicht un-ge-recht, doch auch nicht mu-tig. Sie zeig-ten mir da heu-te ih-re

p

Welt, da sah ich nur den Finger, der war blu-tig. Da sagt' ich ei-lig, daß sie mir ge-

p

fällt. Den Knüppel ü-ber mir, die Welt vor Au-gen, stand ich vom Mor-gen bis zur Nacht und

p

sah. Sah, daß als Metz-ger Metzger et-was tau-gen. Und auf die Fra-ge: freut's dich? sagt' ich:

p

Ja. Und von der Stun-de sagt' ich ja zu Al-len. Lie-ber ein fei-ger als ein to-ter

20

Mann. Nur um in die-se Hände nicht zu fal-len, bil-lig-te ich, was man nicht bil-li-gen

25 *L'istesso tempo*

kann. 1. Ich sah den Jun-ker mit Ge-trei-de wu-dern,
2. Die Un-ter-neh-mer dort: nur je-den Drit-ten
3. Sah ih-re Mi-li-tärs, Raub-krie-ge pla-nend,

1. hohlwan-gig Volk zog vor ihm tief den Hut. Ich sag-te laut, um-
2. kön-nen sie brauden und ver-wer-ten sie. Ich sag-te den Nicht-unter-nom-menen:
3. die man aus Feigheit frei her-um-gehn ließ. Ich trat vom Geh-steig

30

1. ringt von Wahr-heits-su-dern: er ist ein we-nig teu-er, a-ber gut!
2. die müßt ihr bit-ten, ich selbst ver-steh nichts von Ö-ko-no-mie.
3. und rief, Bö-ses ah-nend: Hut ab! Die Herrn sind tech-ni-sche Ge-nies!

35

Die Volksver - tre - ter, die den hung - ri - gen Wäh - lern ver - si - chern, daß es durch sie bes - ser

wird, ich nenn' sie gu - te Red - ner, sa - ge: sie ha - ben ge - lo - gen

40

nicht, sie ha - ben sich ge - irrt. Sah die Be - am - ten schimmel - an - ge - fres - sen. Ein Rie - sen -

45

jau - chenschöpf - rad hal - ten sie im Schwung. Selbstschlecht ent - lohnt für Tre - ten und für

50

Pres - sen: ich bitt' für sie um Auf - bes - se - rung. Die Rich - ter, die das Ei - gen - tum ver -

teid'-gen, ver-stek-kend un-ter-m Rich-ter-tisch die blut'-gen Schuh, will ich, da

55
ich nicht darf, auch nicht be-lei-di-gen; doch tu ich's nicht, weiß ich nicht, was ich tu.

60
1. Ich sag: die Her-ren kann man nicht beste-dhen! Durch kei-ne Sum-me! Und zu kei-ner Zeit!
2. Dort, drei Schritt vor mir, seh' ich ein-ge Rü-pel, die schlagen ein auf Weib und Greis und Kind.
3. Die Po-li-zei, die mit der Ar-mut kämpft, da-mit das E-lend uns nicht ü-ber-schwemmt,

65
1. Zu ach-tend das Ge-setz und Recht zu spre-dhen. Ich frag': ist das nicht Un-bestech-lich-keit?
2. Da seh' ich eben noch: sie haben Gummi-knü-pel, da weiß ich, daß es kei-ne Rü-pel sind.
3. hat al-le Hän-de voll zu-tun. Wenn sie mich vor Diebstahl schützt-für sie mein letz-tes Hemd.

Nach-dem ich so be-wie-sen, daß in mir kein Arg ist, hoff'ich, daß ihr mir durch die Fin-ger

70
seht, wenn ich mich jetzt zu je-nen auch be-ken-ne, von de-nen Schlimmes in der Zeitung

75
steht. Den Zei-tungs-schrei-bern. Mit dem Blut der Op-fer schmie-ren sie's

hin: Die Mör-der sind es nicht ge-we-sen. Ich rei-che euch die frisch be-druck-ten

80
Blät-ter und sag: ihr Stil ist a-ber gut, ihr müßt es le-sen. Der Dich-ter

gibt uns sei-nen Zau-ber-berg zu le-sen. Was er (für Geld) da spricht, ist gut ge-

spro-chen! Was er (um-sonst) verschweigt: die Wahrheit wär's ge-we-sen. Ich sag': der

Mann ist blind und nicht — be-sto-chen. 90

1. Der Händ-ler dort, be-schwö-rend die Pas-san-ten:
2. Dem Mann, halb von Fu-run-keln auf-ge-ges-sen,
3. Die Ärz-te, die den kran-ken — Ar-men

ppp

1. nicht mei-ne Fi-sche stin-ken, son-dern ich! Braucht sel-ber kei-nen
2. kau-fend ein Mäd-chen mit ge-stohl-nem Geld, drück' ich die Hand vor-
3. wie Ang-ler den zu klei-nen Fisch weg-wer-fen, kann ich

95

1. fau-len Fisch zu fres-sen. Den halt ich mir warm, vielleicht ver-kauft er mich. Die In-ge-
2. sich-tig, a-ber herz-lich ? und dan-ke ihm, daß er das Weib er-hält.
3. krank — nicht — mis-sen, ? ich leg' mich hilf-los ih-nen auf den Tisch.

100

nieu-re, die das Fließ-band le-gen, das den Ar-bei-ten-den die Le-bens-kraft ent-

105

führt, lob' ich des tech-ni-schen Tri-um-phen we-gen. Der Sieg des

Gei-stes ist's, der mich zu Trä-nen rührt. Ich sah die Leh-er, ar-me Steiß-bein-

110

trommler, for-men das Kind nach ih-rem E-ben-bild. Sie kriegen ihr Ge-halt da-für vom

115

Staa-te. Sie müß-ten hun-gern sonst. Daß sie mir kei-ner schilt! Und Kin-der

seh' ich, die sind vier - zeh - n Jah - re, sind groß wie sechs und re - den wie ein Greis. Ich sag: so

120
ist's. Doch auf die stum - me Fra - ge: war - um ist's so? sag ich, daß ich's nicht weiß.

125

1. Die Pro - fes - so - ren, die mit schö - nen Wor - ten rechtfert'gen, was ihr Auf - trag - ge - ber macht,
2. Die Wis - senschaft, stets un - ser Wis - sen mehrend, welches dann wie - der un - ser E - lend mehrt,
3. Sonst nichts da - von. Die Pfaf - fen stehn mir na - he. Sie hal - ten hoch durch Krieg und Schläch - te - rein

130

1. von Wirtschaftskri - sen spre - chend statt von Mor - den: sie sind nicht schlimmer, als ich
2. ver - eh - re man wie die Re - li - gion, die un - se - re Un - wis - sen - heit ver - mehrt, und
3. den Glau - ben an die Lieb und Für - sorg dro - ben. Es soll dies ih - nen nicht ver -

1. mir's ge - dacht. Sah ei - ne Welt Gott und den Wu - der lo - ben, hör - te den
2. die man auch verehrt.
3. ges - sen sein.

135

Hungersdrein: wo gibts was? Sah, sehr fei-ste Fin-ger deu-te-ten nach o-ben. Da sagt' ich:

140

seht ihr, es ist et-was da! Ge-wis-se Sat-tel-köp-fe, die vor Zei-ten mein Freund George

145

Grosz ent-warf, sind, hör ich, auf dem Sprung, der Menschheit jetzt die Gur-gel durch-zu-

schneiden. Die Plä-ne fin-den mei-ne Bil-li-gung. Ich sah die Mörder und ich sah die

150

Op-fer. Und nur des Muts und nicht des Mitleids bar sah ich die Mörder ih-re Op-fer

155

wäh-len und schrie: ich bi-li-ge das ganz- und gar! Ich seh sie kommen,

160

seh' den Zug der Schlächter, will doch noch brüllen: Halt! Und da, nur weil ich weiß: es ste-hen,

165

Hand am Ohr, die Wäch-ter, hör' ich mich ihm ent-ge-gen-brül-len: Heil! Da Niedrig-

keit und Not mir nicht ge-fällt, fehlt meiner Kunst in die-ser Zeit der Schwung. Doch zu dem

170

Schmutze eu-rer schmutzi-gen Welt ge-hört, ich weiß es, mei-ne Bil-li-gung.